

Zu den Beiträgen in diesem Heft

Der Widerstand der Arbeiterklasse in der Bundesrepublik gegen die Wirkungen der ökonomischen Krise seit 1973/74 auf ihre Lage war bisher weitgehend von einzelnen spontanen und auf die Betriebe beschränkten Aktionen geprägt. Dem Druck der industriellen Reservearmee auf die Lohnverhandlungen und der verschärften Konkurrenz der Arbeiter untereinander (vgl. dazu die Analyse in *Prokla* 19/21) konnten die Gewerkschaften bislang kaum etwas entgegenzusetzen: In der Hoffnung, durch einen gewissen Lohnverzicht und die Akzeptierung einer Umverteilung zugunsten des Kapitals Investitionen und damit Arbeitsplätze sichern zu können, setzten sie sich geradewegs dem stummen Zwang der ökonomischen Verhältnisse aus, statt Widerstand dagegen zu organisieren. In dieser Situation durchbricht eine Gewerkschaft das tarifpolitische Wohlverhalten: In der Druckindustrie setzt der Streik der IG Druck und Papier neue Maßstäbe für den Lohnkampf im kapitalistischen Krisenzyklus; Der Artikel von U. Schaile, *Der Arbeitskampf der Druckarbeiter in der Tarifrunde 1976*, versucht anhand einer Darstellung der Hintergründe des Streiks und des Streikverlaufs die Veränderung in der Einstellung der Druckereiarbeiter gegenüber der Haltung des Kapitals und die Veränderung der Gewerkschaft selbst zu zeigen; sie deckt die sich im Streik entwickelnden *politischen* Dimensionen auf, zugleich weist sie aber auch auf die *Grenzen* einer sich gezwungenermaßen radikalisierenden ökonomischen Interessenvertretung hin: die drohende Isolierung von den anderen Industriegewerkschaften, das möglich gewordene Auseinanderfallen der Streikfront durch die unterschiedliche Betroffenheit großer und kleiner Betriebe, der Druck der sozialdemokratischen Regierungspolitik angesichts bevorstehender Wahlen.

Mit dem Artikel von E. Hildebrandt, W. Olle und W. Schoeller, *National unterschiedliche Produktionsbedingungen als Schranke einer gewerkschaftlichen Internationalisierung*, soll in der *Prokla* eine Diskussion eröffnet werden, die das Verhältnis von Internationalisierung der Produktion und den Möglichkeiten einer gewerkschaftlichen Politik im internationalen Kontext zum Thema hat. In dem hier veröffentlichten ersten Beitrag (ein zweiter von den Verfassern und eine Kritik von K. Busch werden in einem der nächsten Hefte folgen) kritisieren die Autoren die inzwischen gängige These von der Internationalisierung der Produktion, die die objektive Basis für eine Internationalisierung der Gewerkschaftsbewegung bilde. Gegenüber einer solchen ‚objektivistischen‘ Sichtweise wird geltend gemacht, daß die Analyse der gegenwärtigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einer internationalen Gewerkschaftspolitik durchaus andere Schlußfolgerungen zuläßt. Damit soll in dem Aufsatz *nicht* die Unmöglichkeit einer solchen Politik behauptet, sondern auf die realen Restriktionen hingewiesen werden, deren Analyse nicht durch Euphorie ersetzt werden könne.

M. Deutschmanns Artikel, *Das Elend systemtheoretischer Krisenanalyse*, ist zwar eine peinlich genaue, immanente Kritik des Buches von V. Ronge/G. Schmieg, *Restriktionen politischer Planung*, aber eben deshalb auch verallgemeinerbar, insofern hier exemplarisch die systemtheoretische Lösungsform des Problems der ‚Realanalyse‘ kritisiert wird. Gerade angesichts der Plausibilitäten, die die ‚moderne‘ Systemtheorie gegenüber den methodischen Problemen einer Realanalyse und gegen den ‚orthodoxen‘ Marxismus geltend macht, erscheint eine Kritik von Ansätzen in diesem Bereich über die bloße wissenschaftlich-immanente Auseinandersetzung hinauszuweisen. Daher ist dies auch nicht eine ‚späte Rezension‘ eines inzwischen weit verbreiteten Buches, sondern Teil der in der *Prokla* geführten staatstheoretischen Diskussion, und soweit sich die Kritik Deutschmanns auf den Versuch bei Ronge/Schmieg bezieht, eindeutige funktionale Zuordnungen zwischen Wesen und Erscheinung, Notwendigkeit und Wirklichkeit, Problem und Problemlösung zu finden, reicht diese Kritik durchaus in die innermarxistische Diskussion hinein. Denn das bei R/S kritisierte Vorgehen, ein zentrales Systemproblem zu formulieren, aus dem dann die Wirklichkeit *ableitbar* erscheint, ist auch in der marxistischen Diskussion zu

finden (vgl. z. B. die Mißstände, die aus der Diskussion um den ‚Fall der Profitrate‘ resultieren).

U. Krause knüpft in seinem Artikel *Die allgemeine Struktur des Monopols* kritisch an die Monopoldiskussion um die Arbeiten von Huffschmid und Katzenstein an und versucht, die Quelle des Monopolprofits im Produktionsprozeß festzumachen. Dabei wird von ihm die Rolle des fixen Kapitals im Produktionsprozeß, besonders dessen Bedeutung für die Inflation, untersucht. Der Autor versucht, die Ergebnisse neuerer Reproduktionsanalyse für die Monopoldiskussion fruchtbar zu machen. Soweit dies im *Anhang* des Artikels auf der Basis der Diskussion um die Theorie P. Sraffas geschieht, wird vielen Lesern der Artikel zu schwierig sein, da der Anhang die Kenntnis dieser Diskussion (und wohl auch mathematische Kenntnisse überhaupt) voraussetzt. Andererseits scheint uns der Hauptteil des Artikels auch ohne den Anhang verständlich zu sein, während der Anhang wichtige weiterführende Überlegungen für die Analyse der Kapitalreproduktion bringt. Die Diskussion um die Theorie P. Sraffas ist mit der Veröffentlichung seines Buches „Warenproduktion mittels Waren“ auch in der Bundesrepublik angelaufen (vgl. die Arbeiten B. Scheffolds, M. Cogoy, C. Napoleonis) und die vorliegende Untersuchung von U. Krause hat den Vorteil, daß in ihr an einem Problem orientiert diese Diskussion aufgenommen und weitergeführt wird.

Im Aufsatz von Peter Dudeck „Engels und das Problem der Naturdialektik“ wird der Versuch gemacht, Engels' erkenntnistheoretische Position zu umreißen und zugleich klarzulegen, wo und warum in seinen erkenntnistheoretischen Schriften Ansatzpunkte eines mechanischen Verständnisses von Dialektik enthalten sind. Hervorzuheben ist dabei, daß der Autor Engels' Arbeiten zu diesem Thema als das begreift, was sie sind, nämlich als Fragmente, die vielfach unvollkommen und nicht zur Veröffentlichung bestimmt waren und folglich nur bedingt dazu taugen, um eine angeblich gesicherte Klassikerposition quellenmäßig zu belegen. Dudecks Schrift wirkt damit der naiven Engels-Lektüre entgegen, die gewöhnlich das Einfallstor für verkürzte Marxismus-Formeln ist (z.B. Umschlag von Quantität in Qualität, Grundwiderspruch von gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung), und sie zeigt zugleich die Notwendigkeit, eine erkenntnistheoretisch reflektierte Rezeption der Kritik der politischen Ökonomie weiter voranzutreiben.

Die beiden letzten Beiträge erscheinen unter der Rubrik „Diskussion“. Mit der Einrichtung einer solchen Rubrik will die Redaktionskonferenz die verschiedenen arbeitenden Gruppen, aber gerade auch vereinzelt Leser der *Prokla* zur Einsendung kurzer Diskussionsbeiträge zu Schwerpunktthemen in der *Prokla* ermuntern, die nicht unbedingt den Status eines ‚ausgefeilten‘, allen möglichen Einwürfen gerecht werdenden Artikels haben müssen. Wir möchten damit auch stärker den Charakter der *Prokla* als einer Zeitschrift herausheben, die nicht nur fertige Arbeitsergebnisse veröffentlicht, sondern selbst die regional verstreuten Arbeiten organisieren hilft.

Die hier abgedruckten Beiträge von Chr. Diefenbach u.a., *Wie real ist die Realanalyse?* und E. Altwater u.a., *Zum Problem der Profitratenberechnung*, beziehen sich auf die Analyse der Kapitalakkumulation in der Bundesrepublik (*Prokla 13 und 16*). Diefenbach u. a. kritisieren in ihrem Beitrag sowohl das methodische Vorgehen wie auch die Art der Verwendung der empirischen Daten bei der Akkumulationsanalyse, während Altwater u.a. – neben einer Replik auf die Kritik – versuchen, den Indikator für die ‚Kapitalrentabilität‘ zu präzisieren. Beide Beiträge zeigen, wie notwendig es ist, die empirischen Untersuchungen (und das heißt auch die methodische Diskussion) fortzuführen; weitere Beiträge dazu sind in den nächsten Heften geplant.

Für das Heft 25 der *Prokla* ist von der Redaktionskonferenz eine erste (kurzfristig erstellte) Analyse des Ergebnisses der Bundestagswahl und seiner politischen und ökonomischen Hintergründe geplant. Darüberhinaus soll die Diskussion um Profitrate, Inflation und Monopol fortgesetzt werden und es wird eine Untersuchung zum Verhältnis von SPD und Gewerkschaften zur Diskussion gestellt werden. (Diese Vorankündigung in den Editorials gelten allerdings stets *vorbehaltlich* der endgültigen Beschlußfassung durch die Redaktionskonferenz, die in einer Schlußkonferenz zu jedem Heft auf der Basis von Gutachten der verschiedenen Redaktionskollektive eine Veröffentlichung der betreffenden Artikel diskutiert und entscheidet.)

Die Redaktionskonferenz